

Niederschrift

**über die 35. Sitzung der Pflegekonferenz am 9. Mai 2012
im Rathaus**

Beginn der Sitzung: 10:05 Uhr

Tagesordnung:

- 1. Begrüßung und Anerkennung der Tagesordnung**
- 2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 23. November 2011**
- 3. Mitteilungen der Verwaltung**
- 4. Kommunale Pflegeplanung**
Aktueller Sachstand zur Pflegeplanung
Vorstellung Bauprojekte (Pflegeeinrichtungen)
- 5. 10 Jahre Arbeitsgruppe Pflege in der Gerontopsychiatrie**
Rückblick und Ausblick
- 6. Bericht aus der Arbeitsgruppe Patientenüberleitung**
- 7. Verschiedenes**

1. **Begrüßung und Anerkennung der Tagesordnung**

Frau Giersch begrüßt die Anwesenden und informiert darüber, dass Herr Hintzsche und Herr Buschhausen wegen anderer Terminverpflichtungen beim Deutschen Führsorgetag leider nicht an der Sitzung teilnehmen können und sich entschuldigen lassen.

Sie begrüßt als neues Mitglied Herrn Rainer Kloke, Vorsitzender des Heimbeirates DRK-Zentrum Düsseldorf, der als Nachfolger von Herrn Ludwig Götz ab sofort als neuer Vertreter der Heimbeiräte an der Pflegekonferenz teilnehmen wird.

Weiterhin begrüßt sie Herrn Dirk Stegemann, der seit April im Selbsthilfe-Service-Büro des Gesundheitsamtes tätig ist und erstmals in dieser Funktion an der Sitzung der Pflegekonferenz teilnimmt.

Frau Giersch informiert die Anwesenden, dass die Heimaufsicht ab sofort drei zusätzliche Mitarbeiterinnen beziehungsweise Mitarbeiter hat und begrüßt Herrn Schaut, der als neuer Mitarbeiter der Heimaufsicht an dieser Sitzung teilnimmt.

Weiterhin verabschiedet sie Frau Dr. Ulrike Hein-Rusinek, da diese zum letzten Mal als Vertreterin der Ärztekammer Nordrhein an der Sitzung teilnimmt und bedankt sich für ihr Engagement insbesondere im MRE-Netzwerk (multiresistente Erreger).

Als Gastreferent wird zu TOP 4 Herr Jeschkowski, stellvertretender Kreisgeschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, angekündigt. Er stellt den Umbau des Deutschen Roten Kreuzes – Campus Reisholz vor.

Außerdem wird Frau Dr. Höft eine Präsentation zu TOP 5 mit dem Rückblick auf 10 Jahre Arbeitsgruppe „Pflege in der Gerontopsychiatrie“ vorstellen.

Die Tagesordnung wird von den Sitzungsteilnehmerinnen und –teilnehmern anerkannt.

2. **Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 23. November 2011**

Das Protokoll der Sitzung vom 23. November 2011 wird einstimmig anerkannt.

3. **Mitteilungen der Verwaltung**

Veranstaltungsreihe „Pflege aktuell“

Frau Wittfeld berichtet über die Veranstaltungsreihe „Pflege aktuell“. Es handelt sich hierbei um eine Veranstaltungsreihe des Pflegebüros im Rahmen der Kooperation des Amtes für soziale Sicherung und Integration und der AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse, der Betriebskrankenkasse Essanelle, der BARMER GEK sowie der Techniker Krankenkasse. Ziel dieser Kooperation ist es, eine umfassende und wohnortnahe Beratung sicherzustellen und die Beratungsangebote stärker zu vernetzen. Im letzten Quartal 2011 habe die Beschäftigung von osteuropäischen Pflegekräften in privaten Haushalten im Mittelpunkt gestanden. Daniel Zuther von der Bundesagentur für Arbeit habe über den Wegfall der Arbeitserlaubnispflicht für viele Osteuropäer ab 1. Mai 2011 informiert und die Voraussetzungen für eine legale Beschäftigung vorgestellt. Im Zeitraum von Januar bis April dieses Jahres hätten sich das Pflegebüro und die Pflegekassen im Rahmen dieser Veranstaltung mit ihrem Beratungsangebot selbst vorgestellt. Sie hätten unter anderem über die Pflegeversicherung, die Pflegestufen sowie zu häus-

lichen und finanziellen Hilfen informiert. Im weiteren Verlauf des Jahres seien laut Frau Wittfeld Veranstaltungen zu den Themen „Schwerbehindertenrechte“ und „Vorsorge und Betreuung“ geplant. Veranstaltungsort sei jeweils ein „zentrum *plus*“ in Unterrath, Flingern, Bilk, Altstadt und Holthausen mit dessen freundlicher Unterstützung die wohnortnahe Beratung erfolge. Die Teilnahme an den Informationsveranstaltungen sei kostenfrei und eine Anmeldung nicht erforderlich.

Veranstaltungsreihe „Älter werden in Düsseldorf“

Des Weiteren berichtet Frau Wittfeld, dass am 25. November 2011 im Rahmen der Reihe „Älter werden in Düsseldorf“, organisiert vom Pflegebüro des Amtes für soziale Sicherung und Integration in Kooperation mit der Volkshochschule Düsseldorf, im Weiterbildungszentrum am Bertha-von-Suttner-Platz eine Veranstaltung zum Thema „Alles was Sie über die Rentenbesteuerung wissen sollten“ für Seniorinnen und Senioren stattgefunden habe. Vertreter des Finanzamtes Nord hätten folgende Vorträge gehalten:

„Wer muss eine Steuererklärung abgeben?“

„Wie rechnet das Finanzamt?“

Im Anschluss hätten die Referenten sowie Vertreterinnen und Vertreter des Pflegebüros für Fragen der Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung gestanden.

Am 30. März hätten die Dienstleistungsangebote der Stadtverwaltung Düsseldorf für Seniorinnen und Senioren im Mittelpunkt der Reihe gestanden. Themen wie Elternunterhalt, Gesundheit, Wohnen, Rente, Pflege, Schwerbehindertenausweis, Demenz, Vorsorge, Heimaufsicht und Bestattung seien im Weiterbildungszentrum am Bertha-von-Suttner-Platz behandelt worden. Toni Maresch vom Amt für soziale Sicherung und Integration habe über das Thema „Kosten und Finanzierung eines Heimplatzes“ referiert. Fragen rund um das Thema „Älter werden in Düsseldorf“ seien durch die Mitarbeiterinnen des Pflegebüros beantwortet worden.

Für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm hätten die „zentren *plus*“ gesorgt.

Aktivitäten zur Altenpflegeausbildung in 2012

Herr Dölling erinnert an den Infotag Altenpflegeausbildung im letzten Jahr und berichtet, dass in der Sitzung der Arbeitsgruppe Altenpflegeausbildung im Februar nach einer Rückschau auf den Infotag Altenpflegeausbildung im Oktober 2011 Einigkeit bestanden habe, dass für 2012 keine solche Veranstaltung geplant würde.

Die Arbeitsagentur werde am 31. Oktober dieses Jahres eine Veranstaltung zu Gesundheitsberufen durchführen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe könnten hieran mitwirken. Weiterhin biete sich, um den Kontakt zu den Schulen zu verbessern und Interesse am Beruf zu wecken, die Beteiligung an der Messe VOCATIUM Rheinland in Düsseldorf an. Hierbei handele es sich um eine Fachmesse für Ausbildung und Studium. Trägervertreterinnen und –vertreter (insgesamt zwei bis drei Personen – nicht jeder Träger gesondert) könnten an der Messe teilnehmen. Auch wenn in 2012 kein eigener Infotag durchgeführt werde, böten sich somit gute Möglichkeiten, für eine Ausbildung im Rahmen der Altenpflege zu werben. Zudem werde zu beobachten sein, wie sich das im Januar eingeführte Umlageverfahren auf die Entwicklung der Ausbildungszahlen auswirken werde. Wie in allen Bereichen des Berufslebens werde es auch in der Altenpflege zunehmend schwieriger, Fachkräfte zu gewinnen.

Internetauftritt des Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf

Der Internetauftritt des Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf auf der Homepage der Stadtverwaltung Düsseldorf unter www.demenz-service-duesseldorf.de wurde aktualisiert.

Das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf sei laut Herrn Dölling seit Januar frei und flexibel in der Gestaltung dieser Seite. Ein sehr umfangreicher Veranstaltungskalender für die ganze Region sowie eine umfangreiche Datensammlung würde hier gepflegt und laufend aktualisiert. Jede Angebotsform in einer ausgewählten Stadt sei abrufbar.

Fachtagung „Das richtige Wort zur richtigen Zeit“

Herr Dölling berichtet von der Fachtagung unter dem Motto „Das richtige Wort zur richtigen Zeit“, welche, organisiert vom Demenz-Servicezentrum NRW Region Düsseldorf, am 24. April im Weiterbildungszentrum am Bertha-von-Suttner-Platz stattgefunden habe. Hier sei das Angebot der demenzspezifischen Fachberatung beleuchtet worden. Die Fachtagung sei sehr gut besucht worden.

Stand des MRE-Netzwerkes

Am 15. März habe eine Präsentation zum MRE-Netzwerk-Treffen, zu dem der Koordinator, Herr Dr. Göbels, Vertreterinnen und Vertreter der Pflegeeinrichtungen eingeladen hatte, stattgefunden. In der Pflegekonferenz am 23. November 2011 habe er bereits ein Referat zum Stand des MRE-Netzwerkes gehalten und die Bitte nach Einbindung der Pflegeeinrichtungen mitgenommen.

Am 15. März sei vereinbart worden, einen Steuerkreis für Pflegeeinrichtungen zu bilden, die Beitrittsinteresse gezeigt hätten. Die Liga Wohlfahrt habe sich intern bereits verständigt, dass aus jedem Verband eine Vertreterin beziehungsweise ein Vertreter für die praktische Mitarbeit benannt werde. Für die privaten Einrichtungen werde mit den Trägern noch abgestimmt, wer für die privaten Pflegeheime an dem Steuerkreis teilnimmt. In das Netzwerk sollten auch die beiden Düsseldorfer Fachseminare für Altenpflege einbezogen werden.

Die Koordination werde das Gesundheitsamt übernehmen. Über die ersten Ergebnisse solle im großen Kreis am 27. September berichtet werden. Hierzu erfolge laut Auskunft des Gesundheitsamtes wieder eine Einladung.

Seit 1. April sei die MRSA-Untersuchung (Methicillin-resistente Staphylococcus aureus) für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte abrechenbar, sofern sie zertifiziert sind.

Herr Dr. Schumacher ergänzt, dass ein sehr kompliziertes Regelwerk unter sehr engen Bedingungen die Erstattung der Kosten der MRSA-Untersuchung durch die Krankenkassen regelt. Die Zertifizierung sei sehr aufwendig zu erlangen.

Frau Dr. Hein-Rusinek fügt hinzu, dass das MRE-Netzwerk als Plattform an der Verbesserung der Situation arbeite. Sie bittet der Umsetzung der neuen Situation Zeit zum Anlaufen zu lassen und bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten an das MRE-Netzwerk heranzutreten. Die Intention des Netzwerkes sei es, Probleme zu versachlichen.

Frau Giersch betont abschließend, wie wesentlich die Versachlichung des Themas sei.

4. Kommunale Pflegeplanung

Aktueller Sachstand zur Pflegeplanung

Vorstellung Bauprojekt (Pflegeeinrichtung)

Frau Radermacher begrüßt die Anwesenden und gibt anhand einer PowerPoint-Präsentation einen Überblick über die Pflegeplatzsituation und über bauliche Aktivitäten. Sie erläutert, dass sich gegenüber der Situation, die sie in der letzten Sitzung vorgestellt habe, nur geringfügige Veränderungen aufgrund des Abbaus von Mehrbettzimmern ergeben hätten.

Zu den Wohngemeinschaften gibt Frau Radermacher den Hinweis, dass in der Presse vor kurzem gestanden habe, dass es 90 Wohngemeinschaften in Düsseldorf gebe. Hierbei handele es sich um ein Missverständnis. Es gebe derzeit 90 Plätze in insgesamt neun Wohngemeinschaften.

Die Referentin stellt die im Bau beziehungsweise in den unterschiedlichen Planungsphasen befindenden Pflegeeinrichtungen vor. Derzeit gäbe es rege Umbauaktivitäten. Hierbei gehe es weiterhin um die veränderten Wohnansprüche und um die landespflegegesetzlichen Vorgaben, die bis 2018 erfüllt sein müssten. Frau Radermacher weist darauf hin, dass durch die Umbaumaßnahmen im Bestand und laufenden Betrieb die Häuser teilweise nicht mit der Gesamtkapazität ihrer Pflegeplatzzahl zur Verfügung stünden. Zum Teil würden Bewohnerinnen und Bewohner in andere Einrichtungen ziehen müssen, weil das jeweilige Gebäude in einem Zug umgebaut werden solle. Dies führe zwar zu verkürzten Bauzeiten, aber leider auch vorübergehend zu weniger Aufnahmemöglichkeiten. Dies sei in der Form nicht absehbar gewesen und zum Teil durch sehr lange Planungszeiten (sechs bis acht Jahre Bauplanung) verursacht worden. Die Umsetzung des Neubaus des Seniorenpflegeheims in Rath verzögere sich laut Frau Radermacher leider weiterhin. Der bisher vorgesehene Betreiber Casa-Reha werde die Einrichtung nicht übernehmen.

Anschließend gibt sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Ausblick im Hinblick auf die Demografieentwicklung auf der Basis des zum Jahresanfang erschienenen Demografieberichtes. Die Referentin stellt hierzu einen Auszug des neuen Demografieberichtes vor. Sie weist auf den Rückgang bei den 65- bis 80-jährigen und einen kräftiger Anstieg bei den 80-jährigen und älteren Personen hin.

Eine Betrachtung der Bevölkerungszahlen im Alter von 65 Jahren und älter und deren voraussichtlicher Entwicklung zeige, dass im Bereich der Innenstadt und des Innenstadtrandes nur geringe Anteilswerte älterer Bürgerinnen und Bürger vorlägen, zum Beispiel in Friedrichstadt, Flingern Süd, Hamm, Stadtmitte oder in der Altstadt. Hingegen fänden sich in den Stadtrandgebieten des Nordens (Angermund, Kalkum, Kaiserswerth), im Süden (Urdenbach und Garath) sowie im linksrheinischen Bereich Stadtteile mit hohen Anteilen älterer Bürgerinnen und Bürger. Hinsichtlich der Veränderungen in den letzten fünf Jahren ließen sich bei insgesamt 11 Stadtteilen rückläufige Veränderungen feststellen. Besonders ausgeprägt sei dies im Hafen (- 60 Prozent) und in der Altstadt (- 37,2 Prozent). Steigerungen seien vor allem in Hellerhof (+ 24,1 Prozent), Volmerswerth (+ 20,4 Prozent), Hubbelrath (+ 16,1 Prozent) und Carlstadt (+ 15,5 Prozent) zu nennen. Aus diesen Daten ließen sich gemäß Frau Radermacher folgende Schlussfolgerungen schließen:

Wohnortnahe und pflegerische Angebote würden durch die abnehmende Mobilität im hohen Alter ausgebaut werden müssen.

Der Ausbau ambulanter betreuter Wohngemeinschaften sei ein möglicher Baustein, erfordere jedoch ein umfassendes Qualitätsmanagement.

Für die Deckung der pflegerischen Bedarfe seien zusätzliche Pflegeplätze erforderlich. Frau Radermacher geht an dieser Stelle auf die unterschiedlichen Zahlen für stationäre Pflegeplätze ein, die kürzlich auch der Presse zu entnehmen gewesen seien.

Auch die Verwaltung gehe davon aus, dass zusätzliche stationäre Pflegeplätze bis zum Jahr 2025 zur Verfügung stehen müssten. Die Verwaltung beziehe sich dabei auf Modellberechnungen des ehemaligen Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik - jetzt Information und Technik NRW – und gehe nach den derzeitigen Erkenntnissen davon aus, dass die Zahl der erforderlichen Pflegeplätze für 2020 bei 6.100 und für 2025 bei 6.600 liegen könne. Eine andere oder höhere Einschätzung von Bedarfen von anderen Stellen könne sich aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden ergeben. Zu beachten sei dabei, dass es sich um Schätzungen handele, die Orientierungsgrößen darstellen.

Weiterhin geht Frau Radermacher auf einige absehbare Eckpunkte hinsichtlich der Weiterentwicklung/Novellierung des Landespflegegesetzes ein. Die von ihr erläuterten Schlussfolgerungen anhand der Demografieentwicklung führten direkt zu den Eckpunkten des Landespflegegesetzes, die sich unter anderem der altersgerechten Quartiersgestaltung widmen würden. Bei der „Altersgerechten Quartiersgestaltung“ werde insbesondere auf eine Neuausrichtung der Infrastruktur nicht nur in baulicher Hinsicht, sondern vor allem mit Blick auf soziale Integration, Inklusion und Sicherheit, auf Versorgung und Dienstleistungen, Pflegebedarf, Mobilität und Partizipation abgezielt. Die Landesregierung erkenne an, dass sich bereits viele Kommunen auf den Weg gemacht hätten, andere jedoch noch am Beginn dieser Entwicklung stünden. Düsseldorf sei eine der Kommunen, die bereits auf einem guten Stück des Weges unterwegs sei.

Darüber hinaus gebe es noch weitere wichtige Eckpunkte. Beispielsweise die Pflicht zur Anpassung, auf die in der Pflegekonferenz immer wieder hingewiesen worden sei. Es stünden noch einige Einrichtungen zur Überprüfung und Anpassung an das Landespflegegesetz Nordrhein-Westfalen an. 29 Prozent der Einrichtungen entsprächen den Anforderungen, 27 Prozent seien auf dem Weg, 44 Prozent (das heißt 23 Einrichtungen) müssten noch überprüft und zum Teil angepasst werden. Einige Einrichtungen müssten nur ihre Doppelzimmer abbauen, andere müssten umfangreicher angepasst werden oder Ersatzbauten herrichten.

Als weitere wichtige Eckpunkte, deren weitere Ausgestaltung abzuwarten bleibe, nennt Frau Radermacher die Überarbeitung der Verordnungen und die Aufgaben der Pflegekonferenz. Sie weist auf den Link zu den wichtigsten Informationen zum Landespflegegesetz hin:

http://www.mgepa.nrw.de/pflege/rechtsgrundlagen/novellierung_lpg_und_wtg/index.php

Abschließend bedankt Frau Radermacher sich für die Aufmerksamkeit und die angenehme Zusammenarbeit der letzten zehn Jahre und verabschiedet sich von den Anwesenden, da sie in die Ruhephase ihrer Altersteilzeit geht.

Die Sitzungsleitung verabschiedet Frau Radermacher mit einem Blumenstrauß und dankt für ihre engagierte Arbeit.

Die Folienpräsentation ist als Anlage 1 beigefügt.

Frau Giersch greift den gehörten Vortrag auf und berichtet ergänzend über eine Artikelreihe in der Rheinische Post zum Thema „Altersgerechte Stadt“. Insbesondere zum Artikel „Pflege in Not“ hätten einige Mitglieder der Pflegekonferenz Beiträge geleistet. Die Überlegungen des Landespflegegesetzes im Hinblick auf die ambulanten Pflegeplätze und die Stärkung des Quartiers müssten berücksichtigt werden. Das Pflegeneu-

ausrichtungsgesetz, welches zum 1. Juli in Kraft tritt, sei hier mit einzubeziehen. Das Quartiersmanagement und die Stärkung des Quartiers werden weiter entwickelt. Mit dem Stadtentwicklungskonzept 2025 (STEK 2025), welches noch in diesem Jahr verabschiedet werde, verfolge die Stadt Düsseldorf die Umsetzung dieser Querschnittsaufgabe. Es seien nicht ausschließlich Fragen der Pflege, sondern zum Beispiel auch infrastrukturelle Maßnahmen erforderlich, um ein Leben im Quartier für pflegebedürftige Menschen zu ermöglichen.

Frau Frey wünscht sich, dass in neu entstehenden Stadtquartieren Pflegewohnungen, neue Pflegekonzepte und neue Wohnformen für ältere Menschen berücksichtigt werden.

Vorstellung des Bauprojektes Revitalisierung des Deutschen Roten Kreuzes – Campus Reisholz

Herr Jeschkowski, stellvertretender Kreisgeschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, ergänzt den Bericht zum Thema Altenpflegeausbildung mit der Information, dass im Fachseminar Altenpflege seit 1. April zweizügig ausgebildet werde. Die Ausbildung im Fachseminar starte jeweils zum 1. April und 1. Oktober.

Anschließend präsentiert er anhand einer Folienpräsentation die Revitalisierung des Deutschen Roten Kreuzes – Campus Reisholz. Er betont die Campusstruktur durch das zukünftige Nutzungskonzept mit zusätzlicher Drittnutzung. Schwerpunkt der Campusstruktur sei die stationäre Pflege. Weitere generationsübergreifende Angebote, wie ein „zentrum plus“, eine Integrationsagentur, Migrationserst- und Flüchtlingsberatung, ein Therapiezentrum für Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie, eine Frühförder Einrichtung für Kinder und eine Kindertagesstätte mit fünf Gruppen rundeten das Konzept ab. Bei der Pflegeeinrichtung handele es sich um ein Heim der 4. Generation mit dem Prinzip der Hausgemeinschaften. Die 134 Plätze verteilen sich auf 100 Einzelzimmer und 17 Doppelzimmer. Im 1. Obergeschoss werde ein Wellnessbad, größer als ein Pflegebad und mit Tageslicht, zum längeren Verweilen einladen. In den Wohngruppen, mit 10 bis 13 Bewohnerinnen und Bewohnern, werde versucht eine wohnungsähnliche Situation zu schaffen. Kommunikations- und Aufenthaltsbereiche mit Wohnküche und Sitzbereichen im Flur vor den Aufzügen trügen hierzu bei. Die Grünfläche zwischen den Gebäuden werde zur Außenspielfläche der Kindertagesstätte. Zum Stand des Verfahrens berichtet Herr Jeschkowski, dass die Planungen mit der Sozialverwaltung abgestimmt seien und der Bauantrag fertig gestellt sei. Der Umbau beginne voraussichtlich am 1. November und die Umbauzeit betrage rund 14 Monate. Es werde kein Umbau im laufenden Betrieb stattfinden. Die Unterbringung der Bewohnerinnen und Bewohner fände vorübergehend im ehemaligen Deutschen Roten Kreuz-Zentrum Düsseldorf statt. Die dortigen Bewohnerinnen und Bewohner zögen auf die Grafenberger Allee um.

Frau Giersch dankt für die ausführliche Darstellung dieses Bauvorhabens und wünscht viel Erfolg in der Umsetzung der lohnenswerten Planung.

Frau Utke hält es für möglich, dass eine Kindertagesstätte und eine Seniorenpflegeeinrichtung aufgrund des Geräuschpegels der im Außenbereich spielenden Kinder nicht perfekt zusammen passen.

Die Folienpräsentation des Umbauvorhabens ist als Anlage 2 beigefügt.

5. 10 Jahre Arbeitsgruppe Pflege in der Gerontopsychiatrie

Rückblick und Ausblick

Frau Dr. Höft präsentiert anhand einer Folienpräsentation einen Überblick über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe seit ihrer Gründung aufgrund eines Beschlusses der Pflegekonferenz am 2. Mai 2001. Sie erläutert den Bericht „Perspektiven der Pflege psychisch kranker älterer Menschen in Düsseldorf“ sowie die hier erarbeiteten Handlungsempfehlungen. Diese, für die konstruktive Arbeit der Arbeitsgruppe wesentliche, Berichterstellung diene als Basis der konkreten Projekte und der Schwerpunkte der fortlaufenden Arbeit der Arbeitsgruppe. Frau Dr. Höft informiert über die Fachtagung „Gerontopsychiatrische Versorgung - ein ganzheitliches Konzept“ im Jahr 2002 und die darauf aufbauenden Fachtagungen zum Thema „Psychische Störungen bei somatischen Erkrankungen - was fehlt in der Versorgung?“ aus 2008 und „Pflege von Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ aus 2010. Verschiedene Veröffentlichungen zu diesen Tagungen stünden den Sitzungsteilnehmerinnen und -teilnehmern als Ansichtsexemplare zur Verfügung. Diese könnten auf der Homepage der Stadt Düsseldorf auf den Seiten der Pflege- und Gesundheitskonferenz heruntergeladen werden beziehungsweise seien über die Geschäftsstellen zu beziehen.

Die Referentin erläutert weiterhin Schwerpunkte der Tätigkeit der Arbeitsgruppe, wie „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“, Differenzierung und Individualisierung der teilstationären Angebote (zum Beispiel Öffnungszeiten der Tages- und Nachtpflege), beschützende Angebote der Kurzzeit- beziehungsweise Tagespflege und die palliative Versorgung für Menschen mit Demenz.

Frau Dr. Höft stellt das Demenznetz Düsseldorf vor, in dem sich im Frühjahr 2007 das Demenz-Sevicezentrum Region Düsseldorf, die Institutsambulanz Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikums und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, die Alzheimer Gesellschaft Düsseldorf & Kreis Mettmann e. V. und die Wohlfahrtsverbände Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf und die Kaiserswerther Diakonie zusammengeschlossen haben. Diese Kooperation habe vielfältige Angebote ermöglicht, um die Situation demenzkranker Menschen und ihrer Angehörigen zu verbessern. Frau Dr. Höft erläutert beispielhaft die Betreuungsgruppen zur Entlastung pflegender Angehöriger als trägerübergreifende Einrichtung an 22 Standorten (BEAtE). Weiterhin stellt sie die Betreuungsangebote mit dem Schwerpunkt Bewegung für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen und den persönlichen häuslichen Besuchsdienst (DA für Dich) vor. Die Möglichkeit der medizinischen Beratung zu Hause für Menschen mit Demenz ohne Krankheitswahrnehmung durch einen Hausbesuch (GerHaRD) ermögliche laut Frau Dr. Höft die Anbindung an bestehende Hilfeangebote. Die Finanzierung dieses Projektes sei für zwei weitere Jahre sichergestellt.

Abschließend kündigt die Referentin an, dass das Demenznetz voraussichtlich in ein Förderprojekt des Gesundheitsministeriums aufgenommen werde, in dem unter anderem 14 Demenznetze deutschlandweit evaluiert würden. Hierdurch erwarte sie wichtige Anregungen für die Weiterentwicklung des Demenznetzes.

Ein Flyer, in dem die Angebote des Demenznetzes Düsseldorf zusammengefasst sind, wird an die Anwesenden ausgegeben.

(Anmerkung: Die Aufnahme des Demenznetzes Düsseldorf in das Förderprojekt des Bundesgesundheitsministeriums hat zwischenzeitlich stattgefunden.)

Frau Giersch bedankt sich bei Frau Dr. Höft für die interessante Präsentation und für die engagierte Arbeit in den letzten 10 Jahren mit einem Blumenstrauß.

Frau Frey regt an, dass diese Präsentation im Ausschuss für Gesundheit und Soziales (AGS) vorgestellt werden sollte.

(Anmerkung: Frau Dr. Höft stellt die Präsentation in der Sitzung des AGS am 13. Juni vor.)

Die Folienpräsentation ist als Anlage 3 beigefügt.

6. Bericht aus der Arbeitsgruppe Patientenüberleitung

Frau Drewling berichtet über die Evaluation der Patientenüberleitung in Düsseldorf. Sie informiert die Anwesenden darüber, dass die Befragung der Kliniken, der ambulanten Pflegedienste, der stationären Pflegeeinrichtungen sowie der Anbieterinnen und Anbieter der Kurzzeitpflege im März dieses Jahres erfolgt sei.

Die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte würden zu einem späteren Zeitpunkt angeschrieben.

Die Rückläufer der Befragung seien zwischenzeitlich erfasst worden und würden zurzeit ausgewertet. Anschließend kündigte Frau Drewling eine Fachveranstaltung zum Thema Patientenüberleitung an. Das Forum Patientenüberleitung werde in den Räumen der Volkshochschule im Weiterbildungszentrum am 29. August 2012 in der Zeit von 14 bis 17 Uhr unter Einbeziehung aller betroffenen Berufsgruppen stattfinden. Vorgesehen seien Fachbeiträge der verschiedenen Akteurinnen und Akteure des Überleitungsverfahrens und ein anschließendes offenes Diskussionsforum. Eine Einladung an die Mitglieder der Pflegekonferenz erfolge laut Frau Drewling zeitnah.

Herr Pfeiffer berichtet, dass er am 8. Mai in Münster die Instrumente der Patientenüberleitung vorgestellt habe. Es habe großes Interesse bestanden. Köln habe ebenfalls Interesse am Verfahren signalisiert.

7. Verschiedenes

Herr Dr. Schumacher informiert die Anwesenden über die neue, zentrale Rufnummer für ärztliche Hilfe außerhalb der Praxisöffnungszeiten. Die neue Nummer laute 116 117 und sei gebührenfrei.

Eine Informationskarte ist als Anlage 4 beigefügt.

Herr Schlaghecken hält das eingeführte Umlageverfahren zur Altenpflegeausbildung in der Anfangsphase für kompliziert. Er bittet um Vorstellung des Verfahrens in der nächsten Sitzung der Pflegekonferenz. Weiterhin wünscht er sich, dass Veränderungstendenzen in der Altenpflegeausbildung erläutert werden.

Frau Giersch dankt für die Anregung. Sie bittet Herrn Schlaghecken um Mithilfe bei der Präsentation des Themas in der Sitzung der Pflegekonferenz am 21. November. Herr Schlaghecken sichert dies zu. Er empfiehlt zusätzlich die Einbeziehung der Fachseminare.

Ende der Sitzung: 11:45 Uhr

Giersch

Drewling

Vorsitzende

Schriftführerin

Anlagen